

Saisonstart bei den Bissendorfer Rehkitzrettern

Von Carolin Hlawatsch

BISSENDORF Noch sieht man die Rücken mit dickem Bauch herumlaufen, doch mit zunehmend wärmeren Temperaturen werden wohl Ende April die ersten Rehkitze geboren. Kaum auf der Welt, droht ihnen Lebensgefahr, denn gleichzeitig mit ihrer Geburts- und Aufzuchtzeit beginnt die Grünlandmahd. „Auf 2,3 Millionen Hektar bewirtschaftetem Dauergrünland in Deutschland sind 92.000 Kitze bedroht“, verdeutlicht die Deutsche Wildtierstiftung die Gefahr des Mähfodes. „Wer einmal ein Rehkitz mit abgemähnten Beinen gesehen hat, das versucht aufzusteigen und seine Mutter zu suchen, wird verstehen, dass schon ein ausgemähntes Rehkitz eins zu viel ist“, sagt Dr. Andreas Kinser, stellvertretender Leiter Natur- und Artenschutz der Deutschen Wildtier-Stiftung. So sieht es auch Carsten Kemna aus Melle-Gesmoold. Derartig schockierende Erlebnisse begleiten ihn und seinen Mitstreiter Sven Pots aus Bissendorf-Nemden 2016 zur Gründung der Rehkitzrettung Osnabrücker Land.

Ehrenamtlich überfliegen sie mit Drohnen und daran angebrachter Wärmebildkamera zur Mahd anstehende Flächen. Rehkitze strahlen Wärme ab, die von der Kamera registriert wird. Das Wärmebild wird per Funk zum Bildschirm am Boden übertragen. Ein Helfer mit Handschuhen und Tragekorb wird dann mittels Funkgerät zum Rehkitz geführt. Das Kitz, das zumeist Duckreflex



Verstärkt in die neue Saison: Vor dem Rehkitzretter-Mobil aus Sassenberg testen ihr Equipment (von links) Marc Gersker, Rehkitzrettung Tecklenburger Land, Sven Pots und Carsten Kemna, Rehkitzrettung Osnabrücker Land, Hildegard, Norbert und Kevin Meinersmann, Rehkitzrettung Sassenberg.

Foto: Carolin Hlawatsch

sich die Kitzretter flexibel und agieren, wenn organisatorisch irgendwie möglich, auch kurzfristig. „Oft entscheiden die Landwirte erst am Abend vorher, ob gemäht wird“, wissen Pots und Kemna aus Erfahrung. In aller Frühe rückt das Team dann mit seiner Ausrüstung an. „In den Morgenstunden, wenn es noch kühl ist, liefert die Wärmebildkamera die besten Ergebnisse“, erklärt Carsten Kemna. Dann sei die Differenz zwischen Außentemperatur und gesuchtem, zirka 25 Grad warmem Kitzkörper noch am größten.

Nicht nur Kitze, auch viele Kleinsäuger und am Boden brütende Vögel konnten auf diese Weise schon vor Verletzung oder Tod durch Landmaschinen bewahrt werden. Viele Wildtiere verstecken ihre Jungen in den Wiesen und Feldern. Rehe suchen ihren Nachwuchs nur kurz zum Säugen auf. Erst ab der vierten Lebenswoche laufen die Kitze herum und folgen ihren Müttern. Vorher liegen sie vielmehr, getarnt vor Fressfeinden durch ihr geflecktes Fell und reduzierten Eigengeruch, im hohen Gras oder auch im Grünroggen, Weizen oder anderen landwirtschaftlichen Energiepflanzen, die für Biogasanlagen zu Brut- und Setzzeiten gemäht werden.

Ihr Duckreflex verhindert die rechtzeitige Flucht vor den Maschinen. Übersehene Tiere, die in den Häcksler geraten, stellen übrigens auch eine Lebensgefahr für das Vieh dar, welches später die Silage aus den Biogasanlagen frisst.

Neu sind auch die Wärmebildkameras, die die Kitzretter ab jetzt einsetzen. Sie haben die 17-fache Auflösung im Vergleich zu den vorher eingesetzten. „Sind wir zuvor in zirka 15 Meter Höhe über die Felder geflogen, bewegen wir die Drohne jetzt auf 45 Meter Höhe und werden die Kitze trotzdem noch besser erkennen können“, berichtet Sven Pots. Bäume würden nun bei der Suche kein Hindernis sein, sondern werden bei der Rehkitzrettung Tecklenburger Land und sucht

Kontakt Rehkitzrettung